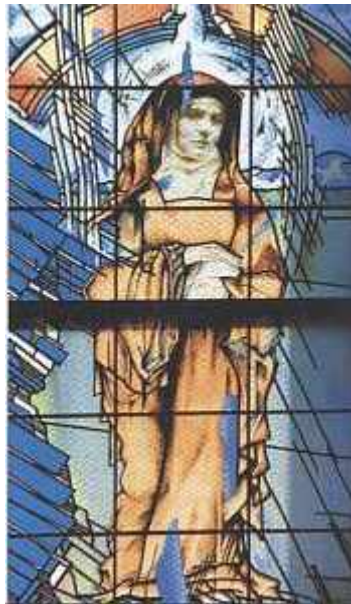


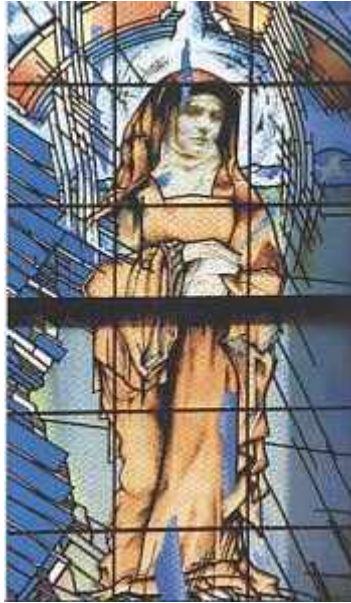
Die Frau in Ehe und Beruf (1931/1932 geschrieben!)

Edith Stein



.....Lebenslanger Einsatz für das Schicksal der Frau, die Erfahrung jahrelanger Unterrichtspraxis und tiefe Menschenkenntnis boten ihr den Stoff zu den hier gesammelten Vorträgen und Essays,.....

Die Kapitel dieses Bandes bezeugen die überragenden Fähigkeiten der Pädagogin, Psychologin und Philosophin Edith Stein und ihre tiefe Verantwortung gegenüber allen drängenden Zeitproblemen; sie gehören zum Tiefsten, was über das Bild der Frau und ihre Bestimmung in unserer Zeit gesagt wurde.



Biographie

....."Der Hunger nach Wahrheit", schreibt sie, „war mein einziges Gebet.“.....

„.....Ich glaube sogar, je tiefer jemand in Gott hineingezogen wird, desto mehr muß er auch in diesem Sinne aus sich herausgehen, d. h. in die Welt hinein, um das göttliche Leben in sie hineinzutragen.“.....

“.....Aber ich zweifle nicht, daß das Gebet und Opfer mehr vermögen als alles, was wir sagen könnten, und daß sie sehr notwendig sind. Denn es ist ein großer Unterschied, ob wir im Zustand der Gnade sind, oder ob uns Gott als Werkzeug erwählt hat.....“

“.....Aber das ist gewiß, wir sind auf der Welt, um das Heil unserer Seele und jener, die uns beigegeben sind, zu bewirken, darüber gibt es keinen Zweifel.....“

.....Die Abtei Beuron wurde für sie der Ort des Gebetes und der Ruhe, sie begab sich dorthin, „um ihre Seele atmen“ zu lassen.....

.....Ehe sie noch selbst vom Lehrverbot betroffen wurde, hatte sie im Gebete erfahren, daß sie ihrem Volke helfen sollte, das Kreuz zu tragen, ein Kreuz, das der

Herr ihm selbst auferlegte

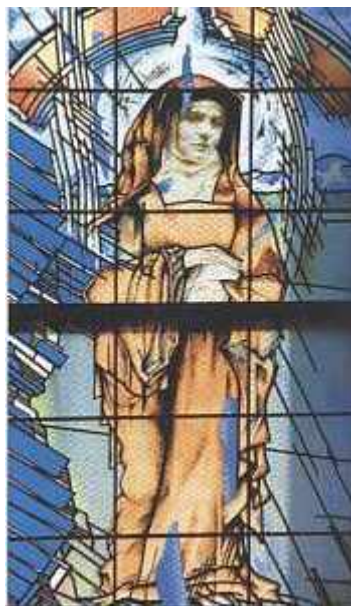
.....„Mir war immer“, äußerte Edith Stein, „als ob der Herr mir im Karmel etwas aufbewahre, das ich sonst nirgendwo zu finden vermöchte.“

.....Schwester Benedicta arbeitete mit einem Bienenfleiß. Ihre größte Buße war – so gestand sie –, daß sie nie länger als zwei Stunden ohne Unterbrechung arbeiten konnte. Aber sie anerkannte darin eine weise Anordnung der großen Reformatorin des Karmels. Denn weder der Geist noch das Herz der Töchter der hl. Theresia sollten von irgendeiner Sache gefangengenommen werden, und so fügte sie sich freudig dieser Vorschrift.....

.....Es kam der Tag der zeitlichen Probe, und die Gnaden, die sie damals empfing, blieben „das Geheimnis des Königs“. Ihre Ordensschwestern und die Freunde, welche sie in jener Zeit besuchten, waren betroffen von ihrem leuchtenden, friedvollen Ausdruck. Eine Freundin von ihr schreibt: „Ihr strahlendes Antlitz war unvergleichlich, sie schien um zwanzig Jahre verjüngt und vollkommen glücklich! Doch als ich ihr meine Freude ausdrückte, sie im Schutze des Karmels zu wissen, antwortete sie mir lebhaft: ‚Man wird mich auch hier herausholen, und ich rechne nicht damit, daß man mich in Frieden läßt.‘ Von dieser Zeit an schien es ihr offenbar, daß sie für ihr Volk leiden sollte, daß sie den Auftrag habe, viele heimzuholen.“.....

.....Sicherlich können wir beten, daß dieser Zustand uns erspart bleibe, aber wir müssen ernst und offen hinzufügen: „Dein und nicht mein Wille geschehe...“ In diesem Geiste trat Schwester Benedicta in die letzte Phase ihres Lebens. Der Karmel von Paquier in der Schweiz war bereit, sie aufzunehmen. Aber sie wollte sich nicht von ihrer Schwester trennen, und dem Karmel von Paquier war es unmöglich, zwei Ausländerinnen Obdach zu geben, da ihm Platz für die Einheimischen fehlte. Schließlich sollte Rosa beim Karmel des Ordens in Genf Aufnahme finden, doch dieser mußte zuerst von seinen Oberen in Frankreich die Erlaubnis einholen, und dies verzögerte die Abreise.....

.....Obwohl sie acht Jahre bei den Dominikanerinnen in Speyer unterrichtet und an ihrer Lebensweise teilgenommen habe, habe sie sich nicht zu diesem Orden hingezogen gefühlt; sie fügte hinzu, daß ihr Beuron wie ein Vorhof des Himmels erschienen sei, doch niemals habe sie daran gedacht, Benediktinerin zu werden. Als die Kapitelschwestern einwarfen, daß sie Bedenken hätten, jemanden aus der Welt fortzunehmen, der noch so viel wissenschaftliche Arbeit leisten könne, deren Fortsetzung im Karmel unmöglich wäre, gab Edith Stein die einfache Antwort: „Nicht die menschliche Tätigkeit kann uns helfen, sondern das Leiden Christi. Daran Anteil zu haben ist mein Verlangen.“ Nach einer Mitteilung des Holländischen Roten Kreuzes hat Schwester Teresa Benedicta Stein am 9. August 1942 in Auschwitz bei einer Massenvergasung Gott ihr Leben dargebracht. (Bericht einer französischen Karmelitin.)



Probleme der Frauenbildung

„.....Wir können versuchen, die geistige Lage der Frau zu kennzeichnen durch ihre Einstellung zu den großen Fragen, die unsere Zeit vornehmlich bewegen: zu Ehe und Mutterschaft, zum Beruf, zum Volksganzen sowie zur Weltpolitik und zu den Fragen der Ewigkeit.....

.....ergab sich doch noch eine überwiegende Zahl von gefestigten Familien, d. h.

solchen, bei denen die Mitglieder eng zusammenhielten, die Kinder die **A**utorität der **E**ltern achteten, die **E**ltern in treuer Fürsorge um die **P**flege und **E**rziehung der Kinder bemüht waren und vielfach alle nach ihren Kräften zum **U**nterhalt beitrugen. Und wo das der Fall war, da war es meist das **V**erdienst der Frauen, die mit bewundernswerter, oft heroischer Kraft die **F**amilie zusammenhielten und bisweilen unter den schwierigsten **U**mständen dem **V**erfall wehrten. Wo dagegen **L**ockerungs- und **A**uflösungstendenzen vorhanden waren, da war in der Regel auch ein **V**ersagen der Frau festzustellen.....

.....In den Familien, die erfaßt wurden, stehen die Frauen meist im **A**lter von etwa 35–50 Jahren. Nähme man solche hinzu, in denen die **E**heleute zwischen 20 und 30 stehen, so wäre das **B**ild sicher schon wesentlich anders. **S**icherlich würden wir hier mehr kinderlose, geschiedene **E**hen, **K**ameradschaftsverhältnisse antreffen. Und wie es in der nächsten **G**eneration aussehen wird, das vermögen wir gar nicht abzusehen.....

.....Zum **T**eil hängt das mit der **E**instellung zum **B**eruf zusammen, über die noch zu sprechen sein wird; zum **T**eil aber mit der gesteigerten **B**edeutung, die dem **E**rotischen und **S**exuellen überhaupt beigelegt wird.....

.....Die moderne Jugend hat ihr **R**echt auf das **G**eschlechtsleben proklamiert.....

.....**S**ind diese Ideale preisgegeben, so ergibt sich als **K**onsequenz die **P**raxis der **K**ameradschaftsehe oder eines vollkommen freien und schrankenlosen **V**erkehrs. Das zweite hat von **J**ahr zu **J**ahr in allen **K**reisen in erschreckendem Maß zugenommen, zum **T**eil als **E**rscheinungsform des allgemein überhandnehmenden ungehemmten **T**rieblebens, zum **T**eil eben infolge der öffentlichen **D**iskussion die **E**he negierender **T**heorien, denen eine bloß traditionelle **M**acht nicht standhalten kann. **E**in festes **B**ollwerk gegenüber diesen praktisch fortschreitend sich auswirkenden **T**heorien kann nur eine klar und unanfechtbar begründete **E**heauffassung sein. Wir haben eine solche klare und unanfechtbare **B**egründung allein im katholischen **D**ogma, das die **E**he als **S**akrament und als ihren wesentlichen **Z**weck die **E**rzeugung und **E**rziehung der **N**achkommenschaft

ansieht. In der klaren Erkenntnis der Bedeutung dieser katholischen Auffassung gegenüber allen zersetzenden Tendenzen der Gegenwart hat unser Heiliger Vater, Pius XI. sie in einer Enzyklika in einer aller Welt vernehmlichen Form ausgesprochen.....

.....Der Aufbau einer wahrhaft katholischen, großzügigen Sexual- und Ehelehre und daraus abgeleitete Erziehungsgrundsätze sind darum als eine dringliche Aufgabe aller Jugend- und damit auch aller Mädchenbildung unserer Zeit zu bezeichnen. Sie wären zugleich von höchster Bedeutung für unser ganzes Volk, weil eine solche Leistung, die nur von katholischer Seite kommen kann, für alle in gutem Sinn konservativ gerichteten Kreise außerhalb der Kirche einen festen Rückhalt bieten würde.....

.....Im vierten Stand ist es, solange er existiert, d. h. seit etwa 100 Jahren, fast allgemein üblich (war es in den entsprechenden Schichten im Grunde seit den ältesten Zeiten), daß die Frau erwerbstätig sein muß. Die Not des Lebens zwang sie zur Landarbeit, zur Arbeit in der Fabrik oder im fremden Haushalt. Diese Erwerbstätigkeit nimmt man als ein notwendiges Übel auf sich, ohne viel darüber nachzudenken oder sich zu wehren..

.....daß wir tatsächlich auf die Natur des Mannes und der Frau zurückgehen müssen, um die ihrer Eigenart entsprechende Berufsbildung und Berufsformung und -Verteilung anzubahnen und so allmählich zur naturgemäßen Eingliederung der Geschlechter in das soziale Ganze zu gelangen. Damit sind wir bei dem Problem der Mädchenbildung angelangt, das man wohl als das grundlegende überhaupt bezeichnen kann: der Frage nach der menschlichen Eigenart der Frau. Daraus ergeben sich die weiteren Probleme: ob in dieser Eigenart eine Hinordnung auf bestimmte Berufe liegt und welche Berufsbildung dadurch gefordert sei...

.....Die Völker Europas, die im Weltkrieg auf Leben und Tod miteinander gerungen haben, sind miteinander gestürzt, und bei allen schafften die harten Tatsachen der Not der Einsicht Raum, daß sie nur miteinander wieder einen

Aufstieg ermöglichen können.....

.....Es erhebt sich aber auch die Frage, ob dieses Hineingeworfenwerden in Beruf und öffentliches Leben eine Gefährdung der Stellung in der Familie sei, ob und wie dieser Gefahr durch eine geeignete Mädchenbildung vorgearbeitet werden solle und könne.....

.....Es ist ja eine allgemeine Tatsache, daß Frauenseelen besonders religiös empfänglich sind, und so konnte es nicht ausbleiben, daß sie in diese Bewegung mit hineingezogen wurden. Bei vielen führte die Herauslösung aus der Familie durch Berufsausbildung und -ausübung auch zum Bruch mit den religiösen Traditionen ihres Hauses, bei manchen zum Verlust ihres Kinderglaubens, ohne daß sie danach verlangen oder dahin kommen, etwas anderes an die Stelle zu setzen,.....

.....Zu einer solchen gefestigten Stellung zu führen, ist die Aufgabe der religiösen Mädchenbildung.....

.....Wir brauchen eine allgemeine gründliche politische und soziale Schulung als Vorbereitung für die Erfüllung der staatsbürgerlichen Pflichten (übrigens nicht nur für die Frauen, sondern für das ganze deutsche Volk, das ja erschreckend unreif in die demokratische Staatsform hineingeschleudert worden ist) und spezielle Vorbereitungswege für die verschiedenen Posten im Staatsdienst, die nach Frauenarbeit verlangen. All das würde kommen, wenn wir Jahre ruhiger Entwicklung vor uns hätten.....

.....Ich habe bei anderer Gelegenheit ausgeführt, daß ich persönlich an eine Entwicklung bis zur Ermöglichung des Priestertums der Frau nicht glaube.....

.....Der Aufruf zur katholischen Aktion ist an Männer und Frauen ergangen. Man ist sich darüber klar, daß Erhaltung und Wiederaufbau der Familien nicht ohne tätigen und bewußten Anteil der Frauen möglich ist. Sie sind unentbehrlich für die Erziehung der Jugend innerhalb und außerhalb der Familien, für die Werke der Liebe in weltlichen und kirchlichen Gemeinden; sie sind berufen, in den

verschiedenartigsten Wirkungskreisen den Geist des Glaubens und der Liebe in die Herzen zu tragen und das private wie das öffentliche Leben mit diesem Geist formen zu helfen. Das ist katholische Auffassung der Frauenberufsfrage; und heute, wo der Liberalismus und damit die gedankliche Grundlage der alten, interkonfessionellen Frauenbewegung zusammengebrochen ist, haben wir in dieser katholischen Auffassung das feste Bollwerk zur Abwehr jener mächtigen Zeitströmungen, die alles beseitigen möchten, was in den letzten Jahrzehnten für die Frauen erkämpft wurde. Katholische Frauen haben den starken Rückhalt an der Kirche, die ihre Kräfte braucht. Die Kirche braucht uns – d. h. der Herr braucht uns. Nicht als ob er ohne uns nicht fertig werden könnte. Aber er hat uns die Gnade geschenkt, uns zu Gliedern seines mystischen Leibes zu machen, und will uns als seine lebendigen Glieder gebrauchen. Hat der Herr jemals einen Unterschied zwischen Männern und Frauen gemacht? Wohl darin, daß er das Priestertum seinen Aposteln, aber nicht den Frauen, die ihm dienten, übertrug. (Eben darum halte ich den Ausschluß der Frauen vom Priestertum nicht für etwas Zeitbedingtes.) Aber in seiner Liebe kannte und kennt er keinen Unterschied. Seine Gnadenmittel stehen allen Christen gleichmäßig zur Verfügung, und seine außerordentlichen Gnadenbezeugungen, die mystischen, hat er gerade Frauen in besonders verschwenderischer Fülle gespendet. Und es scheint, daß er heute Frauen in besonders großer Zahl für spezifische Aufgaben in seiner Kirche beruft.

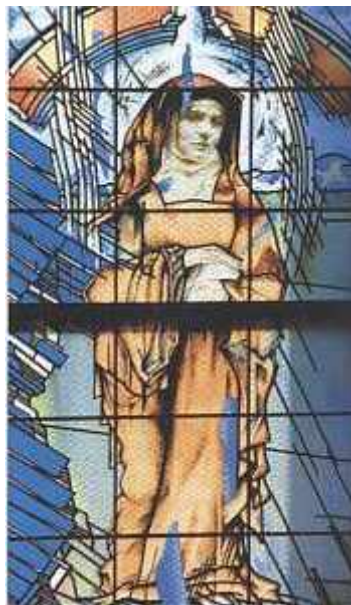
.....Schließlich: wenn auch Berufung etwas Individuelles ist, so ist es doch sehr wohl möglich, daß in dem individuellen Ruf die spezifische Natur der Berufenen berücksichtigt wird. Dann haben wir es aber hier auch mit einem speziellen Problem der Mädchenbildung zu tun.....

.....Die Reformation hat die Klöster geschlossen und dem Jungfräulichkeitsideal abgesagt. Sie ist es gewesen, die das Wirken der Frau allein auf Familie und Haus beschränkte und ihren Wert allein an Ehe und Mutterschaft maß. Sie hat damit den Frauen ein reiches Feld mannigfaltigen Wirkens abgeschnitten und sie der entsprechenden Bildungsanstalten beraubt. Luther verlangte wohl Fürsorge der weltlichen Behörden auch für Mädchenschulen – die Bibel sollte ja auch von

Frauen gelesen werden – und für diese Schulen „Lehrfrauen“, wie sie in den vorausgehenden Jahrhunderten in den städtischen Elementarschulen die Mädchen betreut hatten.....

....war es die leitende Idee in Helene Langes Leben, daß es gerade um der Ungleichheit der Geschlechter willen angestrebt werden müsse: daß die frei entfaltete und recht gebildete weibliche Natur fähig sei zu eigener Kulturleistung, zu einer Leistung, nach der unsere Zeit verlangt, weil sie geeignet ist, die offen zutage liegenden Schäden der „männlichen“ abendländischen Kultur auszugleichen: zu echter Menschenbildung und helfender Liebestätigkeit.....

....das katholische Deutschland hatte noch Bildungsanstalten, in denen Mädchen durch Frauen gebildet wurden, wohl gebildet wurden mit Rücksicht auf künftige Ehe und Mutterschaft, aber doch nicht nur dafür, sondern immer mit der offenen Möglichkeit eines anderen Weges und im Hinblick auf ein letztes und höchstes, allen Sonderzielen übergeordnetes Ziel: Gottes Geschöpfe für Gott, zu Gottes Ehre und Verherrlichung zu bilden.



Das Bildungsmaterial

....Ich habe einen kleinen Anfang gemacht in der Abhandlung „Beruf des Mannes

und der Frau nach Natur- und Gnadenordnung. Indem ich einige Stellen, die mir wesentlich schienen, zusammentrug und zu deuten suchte. Es wäre aber eine große und dankenswerte Aufgabe, einmal die ganze Heilige Schrift unter diesem Gesichtspunkt durchzuarbeiten.....

.....Die Berufung zur Mutterschaft in dem „Seid fruchtbar und mehret euch“. Aber daneben richtet das Neue Testament das Ideal der Jungfräulichkeit auf. Und der Vorrang der Jungfräulichkeit vor dem Ehestand (bei aller Ehrfurcht vor der Heiligkeit der Ehe) ist Glaubenssatz. So ist es auch von dieser Seite her vom Standpunkt des katholischen Glaubens aus unmöglich, Ehe und Mutterschaft als alleinigen Beruf anzusehen.....

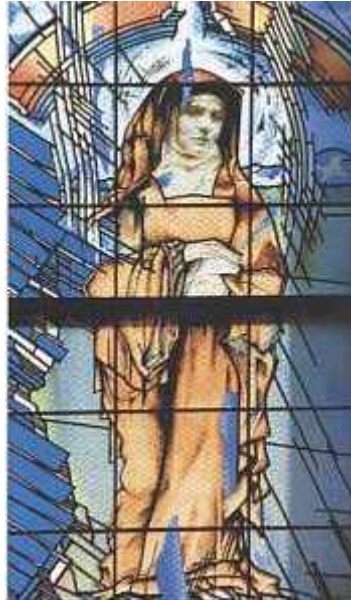
.....Die Glaubenssachen stellen den philosophierenden Verstand vor die Aufgabe, sie – soweit möglich – begreiflich zu machen. Andererseits schützen sie ihn vor Irrtum und beantworten gewisse Tatsachenfragen, die er offenlassen muß.....

.....Wir können das Material, das wir vor uns haben, und die Aufgaben, die es uns stellt, nicht begreifen, wenn wir nicht die Tatsache der Erbsünde hereinziehen. Alles, was „Krankheit“, „Abnormität“, „Schwererziehbarkeit“ genannt wird, fließt letztlich aus dieser Quelle. Wie die Natur des gefallen Menschen eine andere ist als die des Integren,...

.....Zwei Grundzüge kennzeichnen den gefallen Menschen als solchen: die Empörung des Geistes gegen die Herrschaft Gottes; die Empörung der niederen Kräfte gegen die höheren, der Sinne gegen die Herrschaft des Geistes, des Willens gegen den Verstand.....

..... Die spezifische Entartung des Mannes ist die zu brutalem Herrentum (allen Geschöpfen und speziell der Frau gegenüber) und zur Versklavung durch die Arbeit bis zur Verkümmern seines Menschentums. Die spezifische Entartung der Frau ist die sklavische Bindung an den Mann und das Versinken des Geistes im leiblich-sinnlichen Leben.....

.....Wir haben sodann den Typus der „empörten Sklavin“ in der Emanzipierten, die nicht nur die sklavische Bindung, sondern auch die gottgewollte Unterordnung ablehnt und in Kampfstellung gegen das männliche Geschlecht tritt – in dieser Stellung aber auch das Vorhandensein der Bindung verrät.....



Das Bildungsziel

.....Wir dürfen aber die Hinführung der gefallenen Natur zur Integrität nicht einfach der Gnade überlassen, weil die rechtfertigende Gnade die Integrität der Natur noch nicht voll wiederherstellt, sondern nur anbahnt und unter Voraussetzung unserer Mitwirkung möglich macht.....

.....Rückkehr zur Gotteskindschaft, Anwartschaft auf die ewige Anschauung Gottes und die vollkommene Wiederherstellung der Natur ist dem Menschen gewonnen durch das Erlösungswerk Jesu Christi und wird für jeden einzelnen zugänglich durch persönlichen Anschluß an den Gottmenschen, durch Gliedschaft im corpus Christi mysticum, die es ihm ermöglicht, unter der Leitung des Hauptes durch eigene Tat an der Vollendung des Erlösungswerkes in sich selbst und im ganzen mystischen Leibe mitzuarbeiten. So muß die Inkorporation in den mystischen Leib Ziel der Bildungsarbeit sein, die auf vollendetes Menschentum

hinstrebt.....

.....Es muß Ziel der Bildungsarbeit sein, jedem Glied seinen Gliedcharakter und dem Ganzen die Symmetrie des Aufbaues zu erhalten.....

.....Es war ja auch sehr wohl möglich, die Fortpflanzung des Menschengeschlechtes auf anderem Weg als über das Geschlechterverhältnis zu erreichen, wenn nicht diesem Verhältnis selbst ein eigener Sinn und Wert zukäme. Ich sehe auch in dem „um des Mannes willen“ keine Erniedrigung, wenn es nicht in dem Sinne mißverstanden wird, wie es erst nach der Entartung beider Geschlechter durch den Fall mißverstanden werden konnte: dem Manne als Mittel zur Erreichung seiner Zwecke und zur Befriedigung seiner Lust zu dienen. Das soll die Gefährtin, die über allen anderen Geschöpfen „ihm gegenüber“ steht, nicht sein. Sondern in freier personaler Entscheidung ihm die „Hilfe“ sein, die ihm ermöglicht, zu werden, was er sein soll. Denn „der Mann ist auch nicht ohne das Weib“, und darum muß er „Vater und Mutter verlassen, um dem Weibe anzuhängen“.....

.....Hochangesehen ist die Stellung der Gattin und Mutter in der Familie. Weit über die Grenzen des Hauses dringt ihr Ruf. Sie sorgt für den Wohlstand des Hauses und für alle seine Bewohner, öffnet aber auch ihre Hände den Armen; das Herz des Mannes vertraut auf sie. Selbst die erwachsenen Söhne schauen zu ihr auf und hören auf ihren Rat. „Ihren Mund öffnet sie zur Weisheit, und das Gesetz der Milde ist auf ihrer Zunge.“ Der Preis kommt ihr zu, weil sie den Herrn fürchtet.....

.....Den Kampf gegen das Böse zu führen und die Nachkommenschaft dafür zu erziehen, war Frauenberuf seit dem Sündenfall bis zur Mutter des Sohnes, der Tod und Hölle überwand, wird es aber bis zum Ende der Welt bleiben müssen.....

.....Sie tritt damit aus der natürlichen Ordnung heraus, als Mit-Erlöserin an der Seite des Erlösers. Beide gehen aus dem Menschengeschlecht hervor, beide verkörpern in sich die menschliche Natur; aber beide sind frei von jener Bindung,

die einem Menschen die Erfüllung seines Lebenssinns nur in der Vereinigung mit einem anderen und durch sie möglich macht;.....

.....Sind beide dadurch so sehr ausgesondert von der übrigen Menschheit, daß sie nicht mehr als Vorbilder in Betracht kommen? Keineswegs. Sie haben um der Menschen willen gelebt, nicht nur, um durch ihre Leistung unsere Erlösung zu wirken, sondern auch, um uns vorzuleben, wie wir leben sollen, um an der Erlösung Anteil zu gewinnen. Christus hat nicht nur durch die Erwählung der Jungfrau-Mutter die Gottwohlgefälligkeit und erlösende Kraft freigewählter und gottgeweihter Jungfräulichkeit bewiesen, sondern in aller Deutlichkeit ausgesprochen, daß auch andere zur Jungfräulichkeit um des Himmelreiches willen berufen sind.

.....Die Erhabenheit des Herrn über alle Kreatur offenbart sich in der Unzulänglichkeit des Menschen Christus für jede Bindung an ein einzelnes Geschöpf.....

.....In diesem Punkt ist die freigewählte Jungfräulichkeit Marias Vorbild für alle Menschen, Männer und Frauen. In dem anderen Punkt aber sehen wir ein Spezifikum. In dem „Siehe, ich bin eine Magd des Herrn“ ist Marias ganzes Sein ausgesprochen. Es ist die Dienstbereitschaft für den Herrn und schließt darum jede andere Bindung aus. Freilich hat auch des Priesters Zölibat seine Begründung in ungeteilter Bereitschaft für den Dienst des Herrn.....

.....In Maria sehen wir nicht den Herrn, sondern wir sehen sie selbst immer an der Seite des Herrn. Ihr Dienst ist Dienst, den sie unmittelbar ihm leistet, Fürbitte, die sich für die Menschen bei ihm verwendet, Gnadenspendung, die an die Menschen weiterleitet, was sie aus seiner Hand empfängt. Sie repräsentiert nicht den Herrn, sondern sekundiert ihm.....

.....Marien-Nachfolge schließt Christus-Nachfolge ein, weil Maria die erste Christus-Nachfolgerin und das erste und vollkommenste Christus-Nachbild ist. Darum ist ja auch Marien-Nachfolge nicht nur Sache der Frauen, sondern aller

Christen. Sie hat aber für die Frauen die spezifische Bedeutung, sie zu der ihnen gemäßen, zur weiblichen Ausprägung des Christusbildes zu führen.....

.....Die Betrachtung der Erlösungsordnung hat uns schon gezeigt, daß es nicht ein völlig undifferenziertes Ziel für alle Frauen gibt. Maria selbst ist das deutlichste Beispiel dafür, weil sie mit der Wahl der Jungfräulichkeit sich von dem entfernte, was nach der ganzen Tradition ihres Volkes Frauenaufgabe war. Wenn ihre Aufgabe in der Menschheitsgeschichte eine einzigartige ist, so sehen wir doch in der Folge der Zeiten immer wieder Frauen, die deutlich einen Sonderberuf haben: schon im Alten Testament die Frauen, die als Vorbilder Marias angesehen werden, Judith und Esther; später, in der Geschichte der Kirche etwa Katharina von Siena, Jeanne d'Arc, die große hl. Theresia (um nur solche zu nennen, deren Wirksamkeit sich besonders auffallend von den gewöhnlichen Frauenwegen entfernt). Es ist aber nicht besondere Auszeichnung weniger Erwählter, deren Name die Weltgeschichte bewahrt, einen Sonderberuf zu haben. Jede Menschenseele ist von Gott geschaffen, jede erhält von ihm ein Gepräge, das sie von jeder anderen unterscheidet; diese ihre Individualität soll mit ihrem Menschentum und mit ihrem Frauentum durch ihren Bildungswert zur Entfaltung kommen. Und eine Berufung zu einem ihr entsprechenden Wirken ist in ihrer persönlichen Eigenart vorgezeichnet. So muß die Entfaltung dieser Eigenart in das Ziel der Mädchenbildung aufgenommen werden.....

.....So können wir als Ziel der individuellen Bildungsarbeit den Menschen bezeichnen, der ist, was er ganz persönlich sein soll, der seinen Weg geht und sein Werk wirkt. Sein Weg: das ist nicht der Weg, den er sich nach Willkür wählt, sondern der Weg, den Gott ihn führt. Wer zur reinen Entfaltung der Individualität hinführen will, der muß zum Vertrauen auf Gottes Vorsehung hinführen und zur Bereitschaft, auf ihre Zeichen zu achten und ihnen zu folgen.....

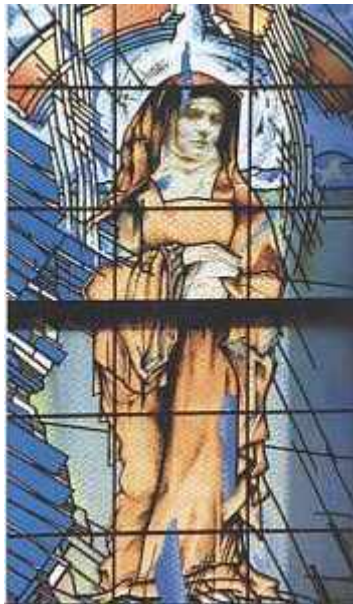
.....und das ist der innerste, geistige Sinn von Reinheit. Diese virginitas der Seele muß auch die Frau besitzen, die Gattin und Mutter ist: ja, nur kraft solcher virginitas kann sie ihre Aufgabe erfüllen; dienende Liebe, die weder sklavisches Unterworfensein noch herrisches Sichbehaupten und Gebietenwollen ist, kann

nur aus dieser Quelle fließen.....

.....Es ist ja nichts Äußeres und Unwesentliches, ob eine Frau Gattin und Mutter ist oder nicht. Es bedeutet ein Hineinwachsen des ganzen Menschen in einen größeren leiblich-seelischen Organismus;.....

.....Und heute ist Ehelosigkeit das Schicksal vieler, deren Natur und Neigung sie für den anderen Weg zu bestimmen schien.....

.....Ablehnung einer Gesellschaftsordnung und Erziehung, die Eigenart und Eigenbestimmung der Frau völlig leugnet, die kein organisches Zusammenwirken der Geschlechter, keine organischen sozialen Gebilde gelten läßt, sondern alle Individuen wie gleiche Atome in einen mechanistisch geregelten Wirtschaftsbetrieb einbauen will. Aber auch Ablehnung einer Gesellschaftsordnung und Erziehung, die Menschentum und Geschlechterverhältnis rein biologisch wertet, die die Eigenbedeutung und den höheren Rang des Geistigen im Verhältnis zum Vitalen verkennt und erst recht nichts von einer übernatürlichen Orientierung weiß. Gegenüber diesen Zeitströmungen gibt es heute kein anderes Bollwerk als den katholischen Glauben und eine an dem Glauben orientierte Metaphysik, Gesellschafts- und Bildungstheorie und entsprechende Praxis. Wenn wir uns für eine eigenständige Mädchenbildung und eine alle Reiche des Geistes umfassende Mädchenbildung einsetzen, so verteidigen wir nicht nur die bedrohte Stellung der Frau im Kulturleben, wir stellen uns damit ein in den großen Kampf des Geistes gegen Materialismus und Biologismus, in den Kampf für das Reich Christi gegen alle unchristlichen und antichristlichen Bewegungen und Strömungen.....



Das Ethos der Frauenberufe

.....Die Teilnahme am Leben des Mannes bedingt sinngemäß die Unterordnung im Gehorsam, wie sie durch Gottes Wort angeordnet ist.....

.....Durch die Erbsünde haftet ja, wie der gesamten menschlichen Natur, so auch der weiblichen Anlage ein Makel an, der die reine Entfaltung hemmt und der, wofern ihm nicht entgegengewirkt wird, zu einer typischen Entartung führt.....

.....Die teilnehmende Gefährtin wird zum aufdringlichen Störenfried, der kein stilles, verschwiegenes Ausreifen duldet und darum nicht Entwicklung fördert, sondern hemmt und unterbindet; an Stelle des freudigen Dienens tritt das Herrschenwollen. Wie viele unglückliche Ehen, wieviel Entfremdung zwischen Müttern und erwachsenen oder auch schon heranwachsenden Kindern sind auf diese Entartung zurückzuführen!.....

.....Das Bild der Gottesmutter zeigt uns die seelische Grundhaltung, die dem natürlichen Beruf der Frau entspricht: dem Mann gegenüber Gehorsam, Vertrauen und Teilnahme an seinem Leben, die seine sachlichen Aufgaben und seine Persönlichkeitsentfaltung fördert; dem Kinde gegenüber treue Hut, Pflege und Ausbildung seiner gottgegebenen Anlagen; beiden gegenüber selbstlose Hingabe und stilles Zurücktreten, wo man ihrer nicht bedarf; alles begründet in der

Auffassung von Ehe und Mutterschaft als Beruf, der von Gott kommt und um Gottes willen und unter göttlicher Leitung auszuüben ist.

Wie kann die Frau in Gesinnung und Tat auf die Höhe dieses Ethos gelangen, da doch in der gefallenen Natur so mächtige Triebe sich dem entgegenstellen und auf andere Bahnen drängen?.....

.....Daß Frauen imstande sind, andere Berufe als den der Gattin und Mutter auszuüben, das hat wohl auch nur unsachliche Verblendung bestreiten können. Die Erfahrung der letzten Jahrzehnte und im Grunde doch die Erfahrung aller Zeiten hat es bewiesen.....

.....Wer weiß, daß ihn an der Arbeitsstätte Hilfsbereitschaft und Teilnahme erwartet, in dessen Seele wird manches lebendig erhalten oder geweckt werden können, was sonst verkümmern müßte. Das ist die eine Art, das berufliche Leben durch die weibliche Eigenart anders zu formen, als es der Mann durchschnittlich tut.....

.....So könnte das Eindringen der Frauen in die mannigfaltigsten Berufszweige zum Segen für das gesamte soziale Leben, das private und das öffentliche werden, gerade wenn das spezifisch weibliche Ethos gewahrt würde.....

.....Dann wird sie überall, wie ein guter Geist, Segen verbreiten.....

.....Wo diese Hingabe einem Menschen gegenüber erfolgt, ist sie eine verkehrte Selbstpreisgabe, eine Versklavung, und zugleich ein unberechtigter Anspruch, den kein Mensch erfüllen kann. Nur Gott kann eines Menschen Hingabe ganz empfangen und so empfangen, daß der Mensch seine Seele nicht verliert, sondern gewinnt. Und nur Gott kann sich selbst einem Menschen so schenken, daß er dessen Wesen ausfüllt und dabei von sich nichts verliert. Darum ist die restlose Hingabe, die Prinzip des Ordenslebens ist, zugleich die einzig mögliche adäquate Erfüllung des weiblichen Sehnsens.....

.....Was ergibt sich daraus als praktische Folgerung? Daß alle Frauen, um ihren

Beruf zu erfüllen, Ordensfrauen werden müssen? Das gewiß nicht. Wohl aber, daß die gefallene, die entartete weibliche Natur nur in Reinheit hergestellt und auf die Höhe des Berufsethos geführt werden kann, das in der reinen weiblichen Natur vorgezeichnet ist, wenn sie sich Gott ganz hingibt.....

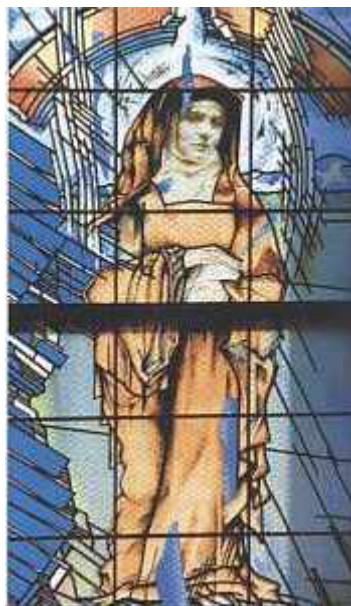
.....Viele von den Besten fast erdrückt unter der Doppellast von Berufs- oder oft nur Erwerbsarbeit und Familienpflichten; immer in Aktion, abgehetzt, nervös, gereizt: wo sollen sie die innere Ruhe und Heiterkeit hernehmen, um anderen Halt, Stütze, Führung zu bieten?.....

.....Daneben die vielen Oberflächlichen und Haltlosen, die dem Genuß nachjagen, um die innere Leere auszufüllen, Ehen schließen und lösen, Haushalt und Kinder sich selbst oder fremden Dienstboten überlassen, die nicht gewissenhafter sind als sie; wenn sie zur Erwerbstätigkeit genötigt sind, sie nur als Mittel zum Zweck, das heißt zum Unterhalt und möglichst ausgiebigen Lebensgenuß verrichten: bei ihnen kann weder von Beruf noch von Ethos die Rede sein. Sie sind wie Flugsand, der sich treiben läßt. Die Zerrüttung des Familienlebens, der Niedergang der Moral hängt mit dem Überhandnehmen dieser Gruppe wesentlich zusammen und wird nur gehemmt werden können, wenn es mit Hilfe einer geeigneten Mädchenerziehung gelingt, ihre Zahl zu verringern. – Nehmen wir schließlich die nicht geringe Zahl derer, die nach Anlage und Neigung einen Beruf ergreifen und darin Tüchtiges leisten, so finden sich unter ihnen gar manche, die nach anfänglicher Befriedigung die Entdeckung machen, daß ihre Erwartungen nicht erfüllt wurden, und sehnsüchtig nach etwas anderem ausschauen. Vielleicht liegt es sicherlich daran, daß sie bemüht waren, ihren Posten „ganz wie ein Mann“ auszufüllen; sie haben die Mittel und Wege nicht gesucht oder auch nicht gefunden, ihre weibliche Eigenart im Berufsleben fruchtbar werden zu lassen, und die verleugnete, unterdrückte Natur macht sich geltend.....

.....Diesem traurigen Durchschnittsbild gegenüber kann man doch in allen Lebenskreisen wahre Heldinnen finden, die im Familien- wie im Berufsleben und in der Verborgenheit des Klosters Wunder der Liebe und Wunder an Arbeitsleistungen verrichten.....

.....Wir fassen zusammen: ein echter Frauenberuf ist jeder Beruf, in dem die weibliche Seele zu ihrem Recht kommt und der durch die weibliche Seele geformt werden kann.....

.....Denn eine heilsame Zusammenarbeit der Geschlechter im beruflichen Leben wäre erst dann möglich, wenn beide sich ihrer Eigenart in ruhiger Sachlichkeit bewußt würden und die praktischen Konsequenzen daraus zögen. Gott schuf den Menschen als Mann und Weib und beide nach seinem Bilde. Erst die rein entfaltete männliche und weibliche Eigenart ergibt die höchste erreichbare Gottebenbildlichkeit und die stärkste Durchdringung des gesamten irdischen Lebens mit göttlichem Leben.....



Eingliederung der Frau in das Corpus Christi Mysticum

.....Für die übernatürliche Mutterschaft der Kirche ist die Frau wesentliches Organ. Zunächst durch ihre leibliche Mutterschaft. Damit die Kirche sich vollende – wozu gehört, daß sie zu der ihr bestimmten Gliederzahl gelange – muß die Menschheit sich forzeuge. Das Gnadenleben setzt das natürliche Leben voraus.

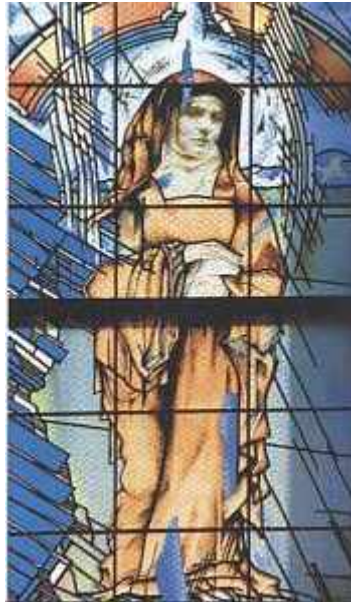
.....Das gilt für alle Menschen; es muß aber für die Frauen noch eine besondere Bedeutung haben: in ihrer Mutterschaft, der natürlichen und übernatürlichen, und in ihrer Gottesbrautschaft setzt sich gewissermaßen Mutterschaft und Gottesbrautschaft der Virgo-Mater fort. Und wie das Herz die Organe des weiblichen Körpers in ihren Funktionen unterstützt und sie erst möglich macht, so dürfen wir an ein Mitwirken Mariens überall dort, wo eine Frau ihren Frauenberuf erfüllt, glauben; ebenso wie an ein Mitwirken Mariens in allem Wirken der Kirche.....

.....Denn es können Giftstoffe in die Seele eindringen, ehe noch das wache Geistesleben begonnen hat: was sich vor den Augen des Kindes abspielt, was an sein Ohr dringt, was es an körperlicher Berührung erfährt, ja was schon vor der Geburt einwirkt, kann Eindrücke in der Seele hinterlassen, deren Folgen im späteren Leben nicht abzusehen sind. Darum muß die Mutter die Atmosphäre, in der das Kind lebt, rein erhalten. Sie muß vor allem dafür sorgen, daß sie selbst rein ist und bleibt, und muß nach Möglichkeit suchen, Menschen, denen sie nicht unbedingt vertrauen kann, vom Kinde fernzuhalten.....

.....Aber wir alle wissen, wie selten heute die Mutter ihre Aufgabe erfüllt, wie viele Kinder ohne alle Kenntnis des Glaubens zur Schule kommen, wie viele schon voreingenommen sind durch Einflüsse des Unglaubens in der Familie oder auf der Straße, bei wie vielen die Herzensreinheit getrübt ist durch das, was sie schon im zartesten Kindesalter mitansehen und -hören müssen.

.....Das Mädchen, das eine Ehe eingeht, soll wissen, daß die Ehe diese erhabene Symbolbedeutung hat, und daß sie im Manne das Bild des Herrn ehren soll. Wer das erfaßt hat und es ernst nimmt, wird nicht leichthin eine Verbindung eingehen, wird sich und den Gefährten prüfen, ob sie zu einer so heiligen Aufgabe taugen. Und die sich dazu entschließt, wird wissen, daß sie ausharren muß, daß sie ein Leben lang darum ringen muß, in dem Gatten und in sich selbst das Gottesbild zur Vollendung zu führen, und es – im schlimmsten Falle – auch in der ärgsten Entstellung und Entehrung nicht preisgeben darf; sie wird wissen, daß sie ihre Kinder vom Herrn empfängt und für den Herrn heranbilden muß. – Und die anderen, die aus freiem Entschluß oder durch die Lebensverhältnisse genötigt zum

Verzicht auf die Ehe kommen, sollen den frohen Glauben haben, daß der Herr sie zu einer besonders nahen Verbundenheit mit sich selbst ausersehen hat. Sie sollen die mannigfachen Formen eines gottverbundenen Lebens kennenlernen, des Ordenslebens wie des Berufslebens in der Welt.



Beruf des Mannes und der Frau nach Natur- und Gnadenordnung

.....Auf die Frage der Pharisäer, ob es dem Mann erlaubt sei, sich von seinem Weibe zu scheiden, antwortete Jesus: „Moses hat es euch erlaubt, ob der Härte eures Herzens willen: von Anfang aber ist es nicht so gewesen.“ Und er verweist auf die Stelle des Schöpfungsberichtes: sie werden zwei in einem Fleisch sein; und stellte das Gebot des Neuen Bundes auf: „Was Gott verbunden hat, das soll der Mensch nicht trennen.“ Daneben aber richtet er als etwas ganz Neues das Ideal der Jungfräulichkeit auf, wie es schon durch das lebendige Beispiel der Jungfrau-Mutter und des Herrn selbst vor Augen gestellt ist.....

.....Der Mann ist nicht Christus und hat nicht die Kraft, Gaben zu verleihen. Aber er hat die Kraft, Gaben, die vorhanden sind, zur Entfaltung zu bringen (oder sie niederzuhalten), wie ein Mensch eben dem anderen in der Entfaltung seiner Gaben behilflich sein kann. Und es ist seine Weisheit, die Gaben nicht verkümmern, sondern zum Heil des Ganzen sich entfalten zu lassen.....

....Die Vorrangstellung des Mannes enthüllt sich darin, daß der Erlöser in Mannesgestalt auf die Erde kommt. Das weibliche Geschlecht wird dadurch geädelt, daß der Heiland von einer menschlichen Mutter geboren wird, daß eine Frau die Pforte war, durch die Gott in das Menschengeschlecht Eingang fand....

....Aus dem Gefährtenverhältnis ist aber im Strafzustand ein Herrschaftsverhältnis geworden, das vielfach in einer brutalen Weise ausgeübt wird: so daß nicht mehr nach den natürlichen Gaben der Frau und ihrer bestmöglichen Entfaltung gefragt wird, sondern daß man sie als Mittel zum Zweck ausnützt im Dienst eines Werkes oder zur Befriedigung der eigenen Begierde.

....Wiederum liegt die Wurzel des Übels in der Verkehrung des Verhältnisses zu Gott. Weil das Weib im Sündenfall sich gegen Gott erhob und zugleich, in der Verführung des Mannes, sich über ihn erhob, ist ihre Strafe die Unterwerfung unter die Herrschaft des Mannes. Weil die Sünde, zu der sie ihn verleitete, aller Wahrscheinlichkeit nach eine Sünde der Sinnlichkeit war, ist die Frau stärker als der Mann der Gefahr eines Herabsinkens in ein reines Triebleben ausgesetzt. Und sie wird allemal, wenn das geschieht, wiederum Verführerin zum Bösen, während ihr der Kampf gegen das Böse besonders aufgetragen ist....

....Rings um uns sehen wir in den erschreckendsten Formen gerade im Verkehr der Geschlechter die Früchte der Erbsünde: ein entfesseltes Triebleben, in dem jede Spur der hohen Berufung verloren scheint; einen Kampf der Geschlechter gegeneinander, die um ihre Rechte streiten und dabei auf die Stimme der Natur und die Stimme Gottes nicht mehr zu hören scheinen....

....Die Triumphe der Naturwissenschaft und Technik, die fortschreitend menschliche Arbeit durch Maschinenarbeit ablösen, brachten eine große Entlastung der Frauen und ein Verlangen nach anderweitiger Betätigung der freiwerdenden Kräfte. In der Übergangszeit ist viel ungenützte Kraft in leeren Tändeleien sinnlos verschwendet worden und wertvolles Menschentum dadurch

verkümmert.....

.....Und wo der Kreis der häuslichen Pflichten zu eng ist, um die volle Auswirkung der Kräfte zu gestatten, da ist ein Hinausgreifen über diesen Kreis das Natur- und Vernunftgemäße. Die Grenze scheint mir da zu liegen, wo durch die berufliche Tätigkeit das häusliche Leben, d. h. die Lebens- und Erziehungsgemeinschaft von Eltern und Kindern, gefährdet wird. Schon eine Steigerung der beruflichen Tätigkeit des Mannes bis zu einem Grade, der ihn dem Familienleben ganz entzieht, scheint mir der göttlichen Ordnung zu widersprechen; von der Tätigkeit der Frau gilt das in erhöhtem Maß. Darum muß ein sozialer Zustand, in dem durchschnittlich die verheirateten Frauen zu einer Erwerbstätigkeit außer dem Hause genötigt sind, die ihnen die Führung des Hauses unmöglich macht, als krankhaft bezeichnet werden.....

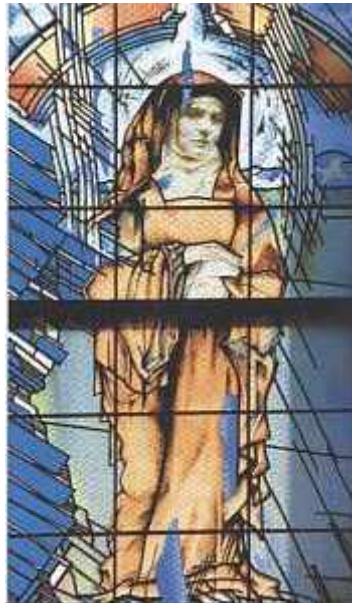
.....Die Veränderung im Los der Frau, die durch den Sündenfall bedingt ist, besteht einmal in der stärkeren Fesselung der Kräfte durch die Sorge für die primitivsten Lebensbedürfnisse – darin haben sich durch die Kulturentwicklung die Verhältnisse zu ihren Gunsten verschoben;.....

.....Es ist heute fast das Durchschnittliche, daß Menschen in „Berufen“ stehen, für die sie ihrer Natur nach nicht berufen sind, und es ist fast als ein besonderer Glücksfall anzusehen, wenn es anders ist. Da bleibt nichts übrig, als aus der gegebenen Situation das Beste zu gestalten: auf der einen Seite den sachlichen Anforderungen des Berufes zu genügen, auf der andern die eigene Natur nicht zu verleugnen und verkümmern zu lassen, sondern in dem Kreis, in den man hineingestellt wird, zum Nutzen des Ganzen zur Geltung zu bringen.

.....Das erfordert freilich ein hohes Maß an persönlicher Reife und den unbedingt guten Willen, sich in jede Lage zu finden und in jeder sein Bestes herzugeben – eine Einstellung, die schwerlich anders erreicht werden kann, als wenn die Lebensverhältnisse als von Gott gegeben und die Arbeit als Gottesdienst aufgefaßt wird, in der man die Gaben, die Gott verliehen hat, zu seiner Ehre entfalten soll. Das gilt von jedem Beruf, nicht erst von dem, den man als

gottgeweiht bezeichnet, tritt aber natürlich dort besonders deutlich hervor.....

.....Das Herauswachsen über die natürlichen Grenzen, das höchste Gnadenwirkung ist, kann aber niemals erreicht werden durch einen eigenmächtigen Kampf gegen die Natur und durch Leugnung der natürlichen Grenzen, sondern nur durch demütige Unterwerfung unter die gottgegebene Ordnung.“



E dith Stein

.....Wenn sie dann ihren geliebten Karmel von Köln mit einem anderen Hause ihres Ordens vertauschen mußte, wenn sie schließlich von menschen- und gottfeindlicher Gewalt aus ihrer geheiligten S tillie herausgerissen wurde und einen schweren, dunklen Leidensweg zu gehen hatte, so kann ich nicht zweifeln, daß nach Gottes liebevollem E ntschlüsse Schw. Benedicta gerade dadurch noch mehr geworden ist, das, was sie mit Geist, Gemüt und Wille durchaus sein wollte: die Gottgeweihte, die ganz Gottverbundene, die wahre Karmelitin.

E nde